

Ulrich Kriest

Mauro Ponzi: Pier Paolo Pasolini, Rainer Werner Fassbinder

1997

<https://doi.org/10.17192/ep1997.1.3834>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kriest, Ulrich: Mauro Ponzi: Pier Paolo Pasolini, Rainer Werner Fassbinder. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 14 (1997), Nr. 1, S. 86–87. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1997.1.3834>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Mauro Ponzi: Pier Paolo Pasolini, Rainer Werner Fassbinder

Hamburg: Europäische Verlagsanstalt 1996 (EVA-Duographien, Bd.5),
183 S., ISBN 3-434-50206-8, DM 28,-

„Die Duographie, anders als die Biographie, behauptet nicht, ein Leben vollkommen aufzuklären; behauptet nicht, anders als die Monographie, erschöpfend und systematisch ein Ganzes aufzubauen. – Die Duographie strebt, die unendlichen Möglichkeiten und Wechselfälle der Zeit im Spiegel zweier Persönlichkeiten festzuhalten“ (aus dem ‘Vorspann’ des Buches).

Solch ‘plutarcheske’ Reihen-Konzeption bietet der Kontingenz einigen Raum und steht und fällt mit der Wahl der einander konfrontierten ‘Persönlichkeiten’. Der italienische Literaturwissenschaftler Mauro Ponzi läßt sich auf das Spiel ein und postuliert zunächst eine prinzipielle Ähnlichkeit der Biographien von Pasolini und Fassbinder, die er auf die künstlerische Entwicklung hin erweitert: „Beide – durch verschiedene, aber parallele Wege – begreifen die Kunst als ein Scheitern des Künstlers, das notwendigerweise zur Selbstzerstörung führt, aber damit ihm ermöglicht, die Sozialkritik zu bewirken und dem Kunstwerk einen expressiven Wert zu verleihen“ (S.14f.). Unter Bezugnahme auf ein Fragment Nietzsches (S.11) erachtet Ponzi als Gemeinsames einen „Instinkt [...] der Selbstzerstörung“, einen „Willen ins Nichts“, der sich insbesondere im jeweils letzten Film manifestiere. Die Kunst sei, so Ponzi, für beide „die einzige Möglichkeit

[gewesen] [...], ihrer Selbstzerstörung einen Sinn zu geben“ (S.16). Man könnte gegen solche Argumentation einwenden, daß sie den letztlich doch kontingenten Lebensläufen etwas viel teleologischen ‘Sinn’ aufbürdet. Nach der Einleitung ist jedoch nur noch selten von Gemeinsamkeiten beider Künstler die Rede. Es folgen zwei weitgehend voneinander unabhängige Texte, wobei der Text zu Pasolini für jemanden, der mit Pasolinis Arbeiten nicht allzu vertraut ist, sich spannend und anregend als Einführung liest, während der Text zu Fassbinder eher oberflächlich geraten ist und im Vergleich mit der Monographie von C.B. Thomsen nichts Neues bietet (und auch diese Monographie war diesbezüglich nicht gerade üppig). In diesem Teil des Buches mehren sich denn auch sprachliche Ungeschicklichkeiten. Unterm Strich bleiben zwei mehr oder weniger leistungswerte Essays zu zwei Künstlern, deren Gemeinsamkeiten sich wesentlich dem Reihenkonzept verdanken.

Ulrich Kriest (Tübingen)